

April 2019

El invierno se acerca. Während sich in Deutschland alle auf den Sommerbeginn freuen, steht hier der Winter in den Startlöchern. Und auch wenn es tagsüber täglich wärmer als 25 Grad wird, sinken die Temperaturen nachts auf um die 10 Grad. Dies hat zur Folge, dass die schlecht gedämmten Häuser immer mehr auskühlen und man meistens mit Pulli rumlaufen muss, nur um diesen beim Rausgehen wieder auszuziehen.



Passend zum Winter haben wir im Club de la amistad gemeinsam mit den Kindern Plätzchen gebacken. Da diese super viel Freude mitbringen, haben wir sie in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe musste ihren eigenen Teig zubereiten und diesen in einer Wunschfarbe einfärben. Anschließend wurde untereinander getauscht, gemischt und am Ende ausgestochen. Die Ergebnisse waren echt einzigartig und die Freude, dass auch für die Familie was übrig bleibt, riesig. Nun werden wir wöchentlich gefragt, wann wir denn wieder backen würden und auch Wochen später konnten mir einige Kinder das Rezept bis aufs letzte Gramm auswendig aufsagen.

Ein weiterer Tag, welchen die Kinder sehnsüchtig erwarteten, war der "Dia de los niños" (=Tag der Kinder) am 12. April. So spielten wir mit den Kindern unterschiedlichste Spiele, wie zum Beispiel Reise nach Jerusalem und Stopptanz. Am Ende des Tages gab es für jedes Kind eine kleine Box mit Süßigkeiten, worüber sich alle sehr freuten.



Auch in Bolivia Digna war wieder einiges los.

Dienstag machen wir jetzt immer mit den Kindern eine Stunde Sport, die von Mariano, einem chilenischen Freiwilligen, organisiert wird. Dort versuchen wir mit ihnen spielerisch die Zahlen, Formen, Farben... zu festigen, welche wir in den letzten Wochen erlernt haben. Da zur Zeit fast immer über 10 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren kommen, ist es für uns immer sehr angenehm, wenn sie sich bevor es ans Schreiben, Basteln oder Malen geht, auspowern können.



Ende des Monats haben wir alle Geburtstage der Kinder zwischen Januar und April gefeiert. Auch wenn es einige ganz oder gar nicht verstehen konnten oder wollten, warum wir für sie kein Geschenk hatten, überwog die Freude bei den meisten Kindern über die Geschenke. Danach gab es für alle eine Schaumdusche und einen leckeren Snack.



Anfang April wurde ich von einer bolivianischen Freundin in ihr Heimatdorf eingeladen, in welchem ein Fest stattfand. Dieses liegt etwa zwei Stunden von Cochabamba entfernt. Da sie Angst hatte, dass ich mich verfare oder ausgeraubt würde, schickte mir sie extra eine andere Freundin, die mich auf dem Hin- und Rückweg begleiten sollte. Dass diese dabei jeweils über eine Stunde Umweg auf sich nehmen musste, war allen außer mir egal.



Auf dem Fest selber wurde Livemusik gespielt und es gab Brot zu kaufen. Der Tag gefiel mir auch trotz der Tatsache, dass ich die einzige Weiße war und ich dauernd um Fotos gebeten wurde, sehr gut und ich hoffe, dass ich nochmal die Chance bekomme, mehr vom ländlichen Teil Boliviens zu sehen.

Wie in Deutschland beginnt die Karwoche am Palmsonntag und so ging ich mit meiner Gastfamilie zur nicht weit entfernten Kirche. Der Gottesdienst fand zur Feier des Tages draußen statt, so wurde die benachbarte Straße gesperrt und eine kleine Bühne und mehrere Sonnensegel aufgestellt. Auch wenn wir dank der bolivianischen Pünktlichkeit sowohl die Prozession als auch die Hälfte der Messe verpassten und wir deshalb weder einen Sitzplatz noch einen Stehplatz mit Sicht auf die Bühne fanden, hat mir der Gottesdienst gut gefallen.

Über die Osterfeiertage (hier Gründonnerstag und Karfreitag) hatte ich, gemeinsam mit zwei Freundinnen, eine für mich besondere Reise geplant:

Mittwochabends stieg ich in den Bus nach La Paz. La Paz liegt in einem Talkessel der Altiplano Hochebene zwischen 3200 und 4100 m hoch circa 7 Stunden von Cochabamba entfernt. Im Westen grenzt die Stadt an El Alto, welches ausschließlich auf der Hochebene liegt. Da beide Städte knapp unter 1 Millionen Einwohner aufweisen, handelt es sich hier um ein riesiges Häusermeer. Auch wenn ich mich schon innerlich darauf vorbereitet hatte, wurde ich trotzdem von der Kälte überrascht. Bereits zu Beginn des Herbstes fallen die Temperaturen nachts in El Alto auf knapp über 0 Grad. Und auch tagsüber im Schatten, war ich froh über meine Winterjacke. Tritt man jedoch in die Sonne, würde man sich am liebsten wieder aus den gefühlt 5 Schichten an Klamotten schälen nur um dann innerhalb von 5 Minuten einen Sonnenbrand zu bekommen.



Donnerstags morgens holte mich Florentine, eine Freiwillige, welche ich auf einem Vorbereitungsseminar kennengelernt hatte und die ihren Dienst in La Paz absolviert, am Terminal ab. Nach einer Pizza zum Frühstück zeigte sie mir die "Calle de las brujas" (=Hexenstraße). Dort werden neben zahlreichen symbolischen Opfergaben wie Spielgeld und anderen Gegenständen im Miniaturformat auch tote Alpaka Babys und Embryos verkauft. Um nach El Alto zu gelangen, benutzen wir die berühmten Seilbahnen. Die Kabinen, welche stark an Skigondeln erinnern, sollen den Verkehr in den beiden Städten entlasten und die Wege verkürzen. Die Fahrten und der Ausblick gehörten auf jeden Fall zu meinen Highlights an diesem Tag. Ein weiteres war auch der Besuch in der deutschen Bäckerei, in der eine Art mit Käse überbackener Laugenbrötchen verkauft wurden.

Früh am nächsten Morgen ging es dann weiter an den Flughafen. Von wo wir uns einen Flug nach Rurrenabaque gebucht hatten. Rurrenabaque liegt circa 400 km nördlich von La Paz, da die Straße jedoch sehr schlecht ausgebaut ist und die Fahrtzeit ungefähr 24 Stunden betragen würde, haben wir uns der Einfachheit halber fürs Fliegen entschieden.



Nach knapp 40 Minuten Flug und fast 4000 m tiefer wurden wir von wohliger Wärme und sauerstoffreicher Luft empfangen. Zeit diese jedoch zu genießen hatten wir nicht, denn sogleich begann unsere Tour. Nach einer 3 stündigen Autofahrt erreichten wir die Boote, auf welchen wir den Großteil der kommenden Tage verbringen würden. Und mit ihnen ging es weiter flussabwärts bis wir schließlich unsere Unterkunft erreichten. Die Unterkunft selbst war auf Stegen aufgebaut, damit man keinen ungebetenen Besuch von Krokodilen haben würde. Die nächsten Tage erwartete uns ein abwechslungsreiches Programm: Von Piranhas angeln, über Anaconas suchen bis hin zum Schwimmen mit Süßwasser Delfinen. Wobei sich letzteres fast als das größte Abenteuer herausstellte, da die Tiere unter Wasser auf dich zu schwimmen und dir dann "spielerisch" nicht ganz sanft in den Fuß oder Zeh beißen.

